

Gesamtdeutsche Nationalversammlung.

Der Reichstagsabgeordnete Dr. Ludwig Duesel veröffentlicht in der heute erscheinenden Nummer der „Sozialistischen Monatshefte“ einen Aufsatz, worin die positive Seite entwickelt wird, die das Selbstbestimmungsrecht für die Entwicklung der deutschen Nation hat, und die gradlinig zu der Teilnahme an einer Zusammenfassung Kontinentaleuropas führt. Von besonders hohem Interesse ist die Anregung Duesels, eine konstituierende Nationalversammlung der deutschen Nation zu bilden, die ihr die künftige Einheit geben soll. Wir geben nachstehend die wesentlichen Stellen des höchst bewertenswerten Artikels wieder.

Will man eine Lehre aus den letzten Jahren ziehen, so wird man sagen müssen, daß die Nationen sich überall weit stärker erwiesen haben als die Staaten. Das autokratische Rußland brach auch deshalb so hilflos zusammen, weil es das Recht der Nationen systematisch verneint hatte. Auf den Trümmern des autokratischen Imperiums nahmen dann die freien Völker Rußlands Platz, denen es wohl gelungen wäre, haltbare Lebensformen für ein östliches, auf nationalstaatlichen Grundlagen errichtetes föderatives Imperium zu schaffen, wenn nicht die Gewalttate der kurzfristigen Bethmann-Rühlmannschen Randstaatenpolitik sie daran gehindert hätten. Was den freien Völkern Rußlands, wenn auch vielleicht erst nach vielen Reibungen und Fehlgriffen, hätte gelingen können, war bei den Nationen der Donaumonarchie von vornherein zum Mißerfolg verurteilt. Im Gegensatz zum alten und neuen Rußland drängten die Randvölker der Donaumonarchie ganz naturgemäß anderen staatlichen Gemeinschaften zu.

Wird nun aber an die Stelle des österreichisch-ungarischen Reiches nichts anderes treten? Daß die deutschösterreichischen Landesteile ihre Wiedervereinigung mit Deutschland erstreben müssen, versteht sich eigentlich von selbst. Es wird Sache einer aus allen deutschen Volksteilen, die sich zu einem neuen Deutschen Reich zusammenschließen wollen, zu bildenden konstituierenden Nationalversammlung sein der deutschen Nation ihre staatliche Einheit zu geben, die Grenzen des Reiches zu bestimmen und so eine wirklich deutsche Demokratie zu schaffen. Wie sich das Verhältnis des neuen Deutschlands zum Eschschonstaat gestalten wird, das hängt natürlich noch von mancherlei Faktoren ab, namentlich davon, wie sich diese Staatsbildung vollzieht und welche Beziehungen zwischen Deutschland und seinen Nachbarn im Osten und Westen in Zukunft zu erwarten sind. Der tschechische Staat kann jedenfalls in wirtschaftlicher Isolierung auf die Dauer nicht leben. Er wird sich, rein wirtschaftlich, entweder an ein vorhandenes Imperium anlehnen oder sich einem werdenden Imperium einliefern müssen. Er kann sich unter den Schutz der angelsächsischen Weltreiche stellen, er kann sich an Rußland anlehnen, er kann einen wichtigen Bestandteil eines neuen Kontinentaleuropas bilden. Verkehrslogik und Volkswirtschaft weisen ihn ökonomisch wohl mehr auf Deutschland als auf Rußland hin. Das gilt auch für den neuen magyarischen und den rumänischen Staat, die aus der Friedenskonferenz hervorgehen werden. Nicht zu zweifeln ist auch daran, daß ein Großdeutschland, das in Freundschaft mit dem neuen Rußland lebt, gar keine Reibungsflächen mit dem neuen Großserbien hat. Und wie das alte, so wird auch das neue Italien wirtschaftlich auf Deutschland angewiesen sein.

Für die politische Stellungnahme der romanischen Völker zum neuen Deutschland wird freilich unser Verhältnis zu Frankreich von ausschlaggebender Bedeutung sein. Gemäß Punkt 8 der Wilsonschen Volkshandlung vom 8. Januar 1918, die von der deutschen Regierung in ihrer Note vom 12. Oktober 1918 vorbehaltlos angenommen wurde, hat sich das deutsche Volk durch seine demokratische Regierung bereit erklärt, „das Unrecht, das Frankreich durch Preußen im Jahre 1871 hinsichtlich Elsaß-Lothringens zugefügt wurde, wiedergutzumachen“. Damit ist die intransigente Haltung Deutschlands, und namentlich der deutschen Linien, die die elsäß-lothringische Frage durchaus als eine innerdeutsche statt als eine internationale Frage ansehen wollte, und die in dem Rühlmannschen „Reinl Niemas!“ ihren bezeichnenden Ausdruck fand, endlich, endlich aufgegeben. Das kann sich nur so vollziehen, daß das deutsche Volk der elsäß-lothringischen Bevölkerung das Selbstbestimmungsrecht bis zur Lostrennung vom Deutschen Reich zuerkennt, so daß es ihr überlassen bleibt, darüber zu entscheiden, ob sie die Wiedervereinigung mit Frankreich herbeiführen oder einen selbständigen neutralen Staat bilden oder sich an einen anderen Staat anschließen will. Wie auch die Entscheidung der elsäß-lothringischen Bevölkerung ausfallen wird: das deutsche Volk wird eine solche freie Auswirkung des Selbstbestimmungsrechtes als Endurteil annehmen.

Was das ökonomisch regierte Ost- und Mitteleuropa wohl als Ideal erkannte, aber nicht zu verwirklichen vermochte: nämlich die Völker des europäischen Kontinents zu einer wirtschaftlichen Einheit zusammenzufassen, wird dem demokratischen Ost- und

Mitteleuropa kein unerreichbares Ziel mehr sein. Die Gleichheit der Handelsbeziehungen unter allen Nationen, die zu erstrebenswerten der 3. Punkt der Wilsonschen Friedensbedingungen verpflichtet, wird und muß zu einem kontinentaleuropäischen Wirtschaftsimperium führen, weil eine solche Gleichheit sich durch völkerrechtliche Verträge nur unvollkommen erreichen läßt, vielmehr zu ihrer vollen Verwirklichung eine überstaatliche Organisation, eben das ökonomische Imperium, notwendig macht. Die Zusammenfassung Kontinentaleuropas, wie sie hier seit jeher gefordert wurde, bedeutet nicht die Schaffung eines Machtkörpers oder einer Mächtegruppe zur Bedrohung anderer. Sie bedeutet nur einen Zusammenschluß zu Arbeitszwecken, der die angeschlossenen Völker auf eine höhere Stufe ihres Daseins hebt, weil er eine weitgreifende Rationalisierung ihrer Produktion zu seinem eigentlichen Inhalt hat. Auf der Basis ökonomischer Vertragverhältnisse war Kontinentaleuropa schon vor dem Kriege eine wirtschaftliche Einheit geworden, ähnlich wie Australasien, Südamerika und Indien. Durch die Vereinigung seiner Völker zu einem Wirtschaftskomplex würde es auch zu einer produktiven Einheit werden und damit nicht nur seine eigene Zukunft sichern, sondern auch höheren Menschheitsinteressen dienen.